



**Erich Schmidt †**

Am 22. 8. 1969 starb ERICH SCHMIDT.

ERICH SCHMIDT, der hervorragende Entomologe, der bis ins hohe Alter begeisterungsfähige Sammler, der unermüdlich Reisende, der weltweit bekannte Fachmann der Odonatologie.

Am 15. 7. 1890 wurde er als Kaufmannssohn in Elberfeld geboren. Früh zeigte sich, daß der Wunsch seiner Eltern, als einziger Sohn den väterlichen Betrieb zu übernehmen, nie in Erfüllung gehen würde. Schon als Schüler interessierte er sich lebhaft für die Insektenwelt, der er dann die gesamte Arbeit seines Lebens gewidmet hat. Nach einem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften gelang es ihm, noch vor Beginn des ersten Weltkrieges zu promovieren, bevor er als Kriegsfreiwilliger in den Heeresdienst eintrat. Nach Kriegsende legte er die Fachprüfung für das höhere Lehramt ab.

Seine erste pädagogische Tätigkeit wurde jedoch bereits durch seine zunehmende entomologische Leidenschaft gestört. Er kaufte die ersten guten Insektenkästen und gab schnell den Lehrerberuf auf. Und nun begann er von 1920 bis 1941 in bunter Reihenfolge die unterschiedlichsten Wirkungsbereiche zu durchlaufen. In öffentlichen Lieder- und Balladenabenden begleitete er am Klavier, assistierte im Wein-, Obst- und Gartenbau, betätigte sich als Fachberater für den

Allgemeinen Deutschen Seidenbau, war Assistent am Deutschen Entomologischen Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem und am Zoologischen Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn, wo ihm die entomologische Abteilung übertragen wurde, um schließlich in das Steueramt der Stadtverwaltung Bonn hinüberzuwechseln. Während dieses farbigen Verlaufes beruflicher Betätigungen wurde ERICH SCHMIDT bei seinen Entscheidungen jeweils von seiner großen Leidenschaft gelenkt. Er selber schrieb hierzu: „In keiner der bisher innegehabten Stellungen habe ich mich auf die Dauer wohlgeföhlt, da ich durch gegensätzliche Auffassungen in meinen Arbeitszielen meist zu sehr eingengt wurde.“ Nun, sein eigentliches Arbeitsziel lag in ganz bestimmten Aufgaben der entomologisch-systematischen Forschung. Dieses spezielle Interesse, verbunden mit einer außerordentlich starken Eigenwilligkeit und Streben nach Unge bundenheit, kennzeichnet die Daten seines Lebens. Die Konsequenz seiner Entscheidungen ging selbst so weit, daß er Zeit seines Lebens ein Junggeselle blieb. Hierüber machte er sich wohl oftmals Gedanken, die in humoristisch-ironischen Veröffentlichungen „Warum sind Insektenforscher ehescheu?“ und „Dürfen Entomologen heiraten?“ ihren Niederschlag gefunden haben: „Kommt wirklich eine Entomologen-Ehe zustande, so erreicht die ‚bessere Hälfte‘ fast immer, daß der entomologische ‚Krimskrams‘, falls überhaupt geduldet, höchstens im vielleicht nicht einmal heizbaren Keller oder auf dem Speicher untergebracht wird.“

Glücklicher für die leidenschaftliche Verfolgung entomologischer Arbeitsziele waren vielleicht die letzten 28 Lebensjahre von ERICH SCHMIDT. Es kam seiner Persönlichkeitsstruktur entgegen, daß er sich jetzt nicht mehr in einen institutionellen Rahmen pressen lassen mußte. Fortan lebte er im wesentlichen als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Er selbst sagte, daß die eigentliche Produktion eines Entomologen erst im Alter, nach langjähriger Vorbereitung einsetze. Da ihm außerdem eine sehr bescheidene Lebensweise eigen war, vermochte er fast drei Jahrzehnte ausschließlich seinen eigenen Interessen zu leben.

Von der Gründlichkeit und Genauigkeit seiner wissenschaftlichen Arbeit zeugte bereits seine Dissertation aus dem Jahr 1915, eine „Vergleichende Morphologie des 2. und 3. Abdominalsegments bei männlichen Libellen“. In dieser umfangreichen Studie, in welche er eine Reihe von Formen der Zygopteren und Anisopteren einschloß, wird u. a. bereits sein gutes technisches Zeichentalent deutlich, welches sich besonders für sein Arbeitsgebiet als sehr wertvoll erwies. Weiten entomologischen Kreisen bekannt wurde ERICH SCHMIDT endgültig im Jahre 1927, als er für den Verlag Quelle und Meyer

(Leipzig) die Odonaten für „Die Tierwelt Mitteleuropas“ bearbeitete, heute noch unser Standardwerk für die Bestimmung der Libellen. Leider ist es zu der von ihm geplanten Neubearbeitung, in welcher er vor allem seine umfangreiche Exuvien-Sammlung mit einbeziehen wollte, nicht mehr gekommen. Dieses war seit Jahren ein großer Wunsch vieler Odonatologen.

Übersieht man seine so zahlreichen weiteren Veröffentlichungen, so stehen im Mittelpunkt Darstellungen der holarktischen Libellen, speziell die europäisch-vorderasiatischen Formen, um die er sich noch im hohen Alter intensiv bemühte. Über seine so umfangreichen deskriptiven Arbeiten hinaus, beschäftigten ihn geographische, ökologische, phylogenetische und auch ontogenetische Fragen. Weitere ausführliche Beschreibungen entstanden im Anschluß an eine Reihe von Expeditionen, die dem Libellenfachmann das entsprechende Material überließen: von den Sunda-Inseln, aus dem Iran, von Afghanistan, Madagaskar, Chile, Burma und Guinea.

Der seltenen Einseitigkeit dieses Systematikers verdanken wir eine der umfangreichsten und zugleich wertvollsten privaten Libellensammlungen mit ca. 1200 Arten und ca. 30 000 Stücken, mit deren Aufbau er endgültig während seines Berliner Aufenthaltes begann. Zu dieser Zeit entschied er sich für die „Stiefkinder der Entomologie“ und richtete seine Sammlung fortan nur auf diese aus. Er unternahm hierfür im Verlauf seines weiteren Lebens etwa 30 Sammler-Reisen ins Ausland, davon drei über europäische Grenzen hinaus, in den Nahen Osten, zum Libanon, nach Syrien und in die Türkei. Wer einmal, wie ich, eine Reise mit ERICH SCHMIDT in den Vorderen Orient unternahm, kannte seine eigenwillige Art der Exkursionsplanung, diktiert durch seine Sammlerleidenschaft, die nicht nur große physische Belastungen forderte, sondern auch manchmal zu abenteuerlichen Situationen führte.

Am 22. 8. 1969 starb ERICH SCHMIDT. Er starb auf der Landstraße, überfahren von einem Auto. Er war auf dem Weg zu seinen Libellen.

Doz. Dr. CHRISTIANE BUCHHOLTZ,  
Lehrstuhl für Tierphysiologie,  
355 Marburg/Lahn, Ketzerbach 63.

---

**Manuskripte in Maschinenschrift an:**

Dr. H. Schröder, Frankfurt a. M., Senckenberg-Museum, Senckenberg-Anlage 25  
Vierteljährlich DM 5.50 einschl. Zustellgebühr. Ausland DM 6.10.

Bestellungen an:

ALFRED KERNEN VERLAG, 7000 STUTTGART-W, Schloss-Strasse 80